



Tut das weh? Vorsichtig testet Ronny Zeller die Gelenke von Mischlingshündin Günes.

Foto: Robert Haas

Auf ein gesundes Hundeleben

Ein neuer Beruf etabliert sich: Jetzt behandeln auch Physiotherapeuten Waldi & Co

Von Claudia Wessel

Günes schaut misstrauisch. Vorsichtshalber klemmt sie ihren Schwanz zwischen die Hinterbeine und spitzt die Ohren. Was mag dieser Mann mit ihr vorhaben? Sanft tastet er ihre Beine ab, die Vorderpfoten hinauf zum Brustkorb, den Rücken entlang und die Hinterbeine wieder hinunter. An den Gelenken dreht er die Hand um und legt den Handrücken auf, um die Temperatur zu ertasten und eine Entzündung auszuschließen. Dann zieht er vorsichtig eine Pfote nach der anderen hoch und schaut Günes erwartungsvoll an.

Zum Glück sitzt Sophie Strodtbeck, Frauchen der Mischung aus Border-Collie und Windhund, direkt neben Günes. Dieser Name ist türkisch und bedeutet „Sonnenschein“. Denn Günes stammt aus einer türkischen Mülltonne, erzählt Strodtbeck. Bei einem Urlaub entdeckte sie die damals etwa ein halbes Jahr alte Hündin und nahm sie mit nach Hause. Bis heute, das hat Zeller im Patientenblatt notiert, sei Günes daher schüchtern, empfindlich und empfänglich für Stimmungsschwankungen. Eine schwierige Aufgabe also für Ronny Zeller, seines Zeichens Hundephysiotherapeut.

Der 29-Jährige, der in einem kleinen Souterrain-Büro in der Nymphenburger Straße 47 seine Praxis betreibt (www.hundephysiotherapeut.de), hat sich mit diesem Beruf etwas sehr persönliches gegönnt. Nach dem Studium der Kommunikationswissenschaft, einem Volontariat bei einer Fachzeitschrift und einer Tätigkeit als Online-Redakteur sagte er sich: „Ich belohne mich mal und höre auf mein Herz.“ Sein Herz sagte ihm, werde Hunde-Krankengymnast. „Ich wäre vielleicht auch gerne Tierarzt geworden“, gibt Zeller zu. „Aber ich habe da-

für wohl zu viel Angst vor Mäusen und Ratten.“

In einem Fernstudiengang an den „1. Deutschen Ausbildungsstätten für Hundekrankengymnastik“ (www.dahp.de) erlernte er den Beruf. Die Theorie wurde durch Praxiskurse alle zwei Monate ergänzt. Die Ausbildung dauerte ein Jahr. Seine kleine Praxis, von deren Ertrag er allerdings (noch) nicht leben kann, eröffnete Zeller im September. Nach seinen Recherchen ist er einer von zwölf Hundephysiotherapeuten in der Region München. Und der einzige Mann. „Meist wird der Beruf von Hausfrauen nebenbei ausgeübt“, weiß Zeller. Er selbst lebt zurzeit noch von der Arbeit als Produkttexter und kuriert bisher vor allem Schnupperpatienten, die noch nicht zahlen.

Warum Blutegel helfen

Zum Hundephysiotherapeuten kommen Tiere mit Beschwerden am Bewegungsapparat oder zu deren Vorbeugung. So können Hunde etwa an Arthrose, Hüftgelenkdysplasie, Spondylose und Bandscheibenvorfall oder an Kniescheibenproblemen erkranken. Sie können Schmerzen und Einschränkungen an der Muskulatur, den Gelenken, Bändern und Sehnen haben oder unter Lähmungen oder neurologischen Ausfällen leiden.

Zur Vorbeugung kann Zeller mit den Tieren Dehnungsübungen machen, ein „kritisches Gangbild“ verbessern oder den Muskelaufbau fördern. Leidet das Tier schon unter Beschwerden, sind Elektrotherapie, Massagen, Gerätetraining und Lymphdrainagen möglich.

Oder die Blutegeltherapie. Drei Stück der wenig ansehnlichen Tiere schwimmen in Zellers Praxis in einem großen Glasgefäß. „Sie sind schon gebraucht“, erklärt Zeller. „Und man darf sie nur ein-

mal benutzen.“ Erstanden hat er sie in der Apotheke, wohin er sie auch zurückbringen kann. Doch er möchte ihnen noch ein wenig Leben gönnen.

Die Blutegeltherapie hilft beispielsweise gegen Schmerzen bei starker Arthrose. „Wenn die Gelenke schon umgebildet oder verknöchert sind“, erklärt der Hundekrankengymnast Zeller. Der Blutegel wird darauf gesetzt und sondert nach seinem Biss Speichel mit Calin und antibiologischem Hirudin in die Wunde ab. Beide sorgen für eine Blutgerinnungshemmung mit reinigender Wirkung. Auch weitere heilsame Stoffe sind im Speichel des Blutegels vorhanden. Anwendungsgebiete sind neben Arthrose unter anderem Arthritis, Rheuma, Bandscheibenvorfall und schlechte Wundheilung. Ein Zertifikat weist Zeller übrigens als Fachmann aus. „Blutegel als Schmerztherapie bei Hund und Kleintieren“ steht auf der Urkunde, die in der Praxis an der Wand hängt.

Nach der Palpation, dem Tastbefund an Günes, geht es weiter mit dem „Sichtbefund in Bewegung“. Jetzt müssen Hund und Frauchen auf den Hinterhof. Günes muss sich in allen drei Gangarten bewegen. Beim Gehen kriegt sie keine gute Note: „Günes geht wie ein Kamel!“ sagt Zeller. „Im Passgang.“ Das heißt, sie bewegt Vorder- und Hinterlauf parallel und nicht über Kreuz. Auch ihre Arthrose wird beim Gehen sichtbar. „Sie eiert“, stellt Zeller fest.

Die Hausaufgabe für Frauchen lautet: Günes im Kreis laufen lassen, so dass die schwächere Seite innen ist. Auch eine Igelballmassage könne nicht schaden. Damit die Patientin merkt, dass ihr die körperliche Behandlung auch gut tun kann. Und damit sie beim nächsten Besuch in der Praxis vielleicht nicht mehr ganz so misstrauisch schaut.